

Pränumerationspreis:

für Lugos mit Zustellung oder Provinz mit Frankopostverendung:

ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—

Einzelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Sonntagsgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentl. zweimal

Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:

für Lugos mit Zustellung oder Provinz mit Frankopostverendung:

ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—

Einzelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Sonntagsgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentl. zweimal

Sonntag und Donnerstag.

Nr. 52.

Lugos, Samstag, 29. Juni 1901.

IX. Jahrgang.

Die Krasso-Szörenger Lehrer.

Lugos, 28. Juni.

Morgen wird der idyllische Kurort Stajerlak die Hauptversammlung des Krasso-Szörenger Lehrervereines beherbergen, Hunderte Lehrer aus allen Theilen des Komitates werden sich dort zusammensinden um in gemeinsamer Berathung, wie alljährlich, für den Stand und die Volksschule richtige Gegenstände zu berathen. Allseitig weiß man den hehren Beruf und die schwere Aufgabe der Lehrerschaft und speziell der Volksschullehrer — denen es unmittelbar obliegt Bildung und Wissen in die breiten Massen des Volkes, oftmals unter den schwierigsten Verhältnissen zu tragen — zu schätzen und zu würdigen. Wir sind uns vollständig bewusst, wie viel Dank wir den Männern schulden, die durchaus nicht auf Rosen gebettet, als Pioniere des Wissens und der Kultur auf den schwierigsten Posten stehen.

Das ganze Gebäude unserer höheren Schulen, und ihr ganzer Erfolg beruht auf der Tüchtigkeit und der Pflichttreue der Volksschullehrer. Die Elementarschule ist berufen die Grundlage zu schaffen, auf welcher später weitergebaut werden kann, ist diese Grundlage eine lockere und lückenhafte, dann ist von späterer Flickarbeit selten mehr ein gutes Ergebnis zu erhoffen. Die Volksschule vermittelt die nothwendigsten Kenntnisse für das Leben und ist für die Hunderttausende, welche keine weitere Bildungsstätte besuchen, die Quelle ihrer geistigen und auch ihrer materiellen Wohlfahrt; denn beide sind eng miteinander verknüpft.

Wievielen Dank sind wir nun den Männern schuldig, welche sich diese schwere Bürde aufgeladen? Welche mit Selbstlosigkeit, Ausdauer und wahrer Pflichttreue daran arbeiten unseren Kindern die Elemente des Wissens zu überliefern, sie zu lehren.

Ist die Aufgabe des Volksschullehrers schon an und für sich eine sehr schwierige, welche nur ein Mann voll und ganz zu lösen vermag, der mit Lust und Liebe seinem Berufe obliegt, seinen Lebenszweck in demselben findet und dem es eine rein menschliche Freude ist, die Samenkörner des Wissens in die empfänglichen Herzen der zarten Jugend zu streuen. Um wieviel schwerer ist diese Aufgabe in Südungarn, wo dem Lehrer die Pflicht obliegt, nicht nur wie in national geeinten Ländern auf der Basis der natürlichen Verstandes-Entwicklung der Kinder weiter fortzubauen, sondern, ihm die schwierige Aufgabe zu Theil wird, dem Kinde zugleich eine neue Basis, die Kenntniß der magyrischen, als der Sprache des Staates zu vermitteln. Wieviel Mühe, wieviel Geduld,

wieviel Fleiß muß der Lehrer da anwenden, um dieser doppelten Aufgabe gewissenhaft gerecht werden zu können?

Wenn wir nun Umschau halten in unseren Schulen und sehen, daß dieser Volksschullehrerstand stellenweise unter den schwierigsten Verhältnissen redlich bestrebt ist an der Erfüllung seiner schweren Pflichten zu arbeiten, dann empfinden wir gewiß Alle in unseren Herzen ein Ueberquellendes Dankgefühl für die Männer, welche selbstlos und ohne Eigennuß sich die dornenvolle Laufbahn des Volksschullehrers zum Lebensberufe gewählt haben, für alle diejenigen aber, welche mit ganzer Kraft ohne anderen Ehrgeiz, als den der Pflichterfüllung, der Liebe zur Menschheit und insbesondere zu unserem Volke, ihrer Aufgabe gerecht werden, empfinden wir Hochachtung und aufrichtige Verehrung.

Man möge uns nicht mißverstehen, wir sind alle Menschen, es gibt in jedem Stande tüchtige und weniger tüchtige; bei manch einem dringen persönliche Fehler hervor, Strebertum und selbstlicher Ehrgeiz kommt in jedem Stande vor, der südungarische Lehrerverein aber kann mit vollem Rechte auf seine Mitglieder stolz sein, denn die überwiegende Mehrheit derselben, besteht aus Männern, deren aufrichtiges Streben darin gipfelt, ihrer schwierigen Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden.

Es ist eine schwere und stellenweise auch undankbare Aufgabe, viel Selbstlosigkeit und Liebe muß man im Herzen tragen um den Beruf des Volksschullehrers als Lebenszweck vor Augen zu behalten. Es ist aber auch eine hehre und herrliche Aufgabe als Lehrer unter dem Volke zu stehen. Der rechte Lehrer soll sich damit begnügen, den Aufgaben in der Schule allein zu dienen, er soll und muß sich bemühen Liebe und Achtung in seinem ganzen Orte zu genießen, er soll gleich dem Geistlichen der Freund und Berather für Jung und Alt sein und hat er dieses hohe Ziel im kleinsten Orte erreicht, dann trägt er mehr zum allgemeinen Fortschritte der Menschheit bei, wie mancher ordensgeschmückte Staatsmandarin, welcher auf einen Piedestale von hohlen Rützen herumsteigt.

Die Lehrer, die da sind Mehrere des Wissens, Ackerleute der Kultur und Freunde unseres Volkes, vor Ihnen verbeugen wir uns, voll aufrichtiger Verehrung.

Gegen die Reisenden.

Lugos, 28. Juni.

(— 6.) Unser Titel ist der amtliche Name jenes Gesetzes, welches laut besonderen Ministerialerlasses am 1. Juli l. J. in Kraft erwächst. Das

Gesetz ist geschaffen, um das Verfahren beim Sammeln von Bestellungen zu regeln. Wir hatten schon eine Gesetzstelle, welche sich auf das Sammeln von Bestellungen zu regeln. Wir hatten schon eine Gesetzstelle, welche sich auf das Sammeln von Bestellungen bezog, d. i. der § 50 G.-N. A XVII: 1884 nach dessen Wortlaut: „Jeder Gewerbetreibende berechtigt ist seine eigenen, wie auch die Erzeugnisse Anderer nicht nur in seinem Wohnorte, sondern wo immer persönlich oder durch Bevollmächtigte Bestellungen zu sammeln oder sammeln zu lassen.“

Diese Bestimmung hat sich im Verlaufe der Zeit als unzweckmäßig erwiesen; sie war die Quelle mancher Uebel. So z. B. hat das Freigeben des Sammelns von Handelsaufträgen vielenorts das lokale Gewerbe, welches — wie leicht verständlich — aus Mangel an Kapital und Arbeitskräften die scharfe Konkurrenz der hauptstädtischen, oder auch der ausländischen Großindustrie nicht erfolgreich gegenüberstehen konnte — so zu sagen brach gelegt. Eben deshalb ist es unmöglich gewesen, daß das heimische Kleingewerbe sich entwickle, ja man kann behaupten, der Niedergang des heimischen Kleingewerbes hat seinen Grund weit weniger in Finanzmühseligkeiten des Landes und im Emporbüßen der heimischen Großindustrie, als im Freigeben des Sammelns der Bestellungen.

Damit sind aber die Uebel, welche aus der Verordnung entstammten, noch nicht erschöpft. Wie wenige sind unter uns, die so ein wandernder Agent nicht auf irgend einer Weise überfordert hätte? Man kann sich leicht einen Begriff davon machen, wie sehr die Behörden in Anspruch genommen wurden von den da und dort geprellten Bestellern, von denen Gelber als Ausgaben entlockt wurden, ohne daß sie je die bestellte Waare zu Gesicht bekamen, dann von solchen, die auf ihre Bestellung hin nicht befriedigt wurden und noch allen jenen, welche auf die eigenartige Weise, wie solche nur im Gehirn solcher umherziehenden Agenten entstehen die, tüchtig wie sie sind, kein Mittel scheuen mit welchem sich ein materieller Nutzen sichern läßt, geschädigt und ums Licht geführt wurden.

Diesen Uebelständen soll der G.-N. XXV: 1900 abhelfen.

Thut er es auch? Aus Erfahrung wissen wir es noch nicht. Aber das Gesetz liegt vor uns und wir können uns füglich die Wirkung der Bestimmungen auszulegen versuchen.

Zwei Mängel haben wir erwähnt welche im § 50 des G.-N. XVII: 1884 fußen. Der eine Fehler, der Schwerere, ist von enormen national-ökonomischen Nachtheile, der andere ist wohl immer nur persönlicher Natur, hat aber eine demoralisirende Wirkung auf das große Kontingent des arbeitsscheuen Proletariates, welches im Herumziehen mit Agenturen stets neue Arten findet, ohne Arbeit zu leben, andererseits schädigt es die Bevölkerung, welche oft bona fide dem Agenten Bestellungen unterschreibt, deren Modalitäten ihr unbekannt sind und wenn es, wie in den meisten Fällen, zu einem Prozesse kommt und der Besteller auf Grund der unterschriebenen Bestellung auf Einhalten von Verpflichtungen gerichtlich gezwungen wird, welche er nicht in dem Sinne hatte auf sich zu nehmen, so erschüttert sich sein Glaube an der Gerichtsbarkeit, da er in seinem Innern sich seines Rechtes vollbewußt ist.

Gemäß Verfügung des neuen Gesetzes ist es untersagt, daß Gewerbetreibende oder Handelsleute auf ihre Erzeugnisse resp. Waaren durch umherziehende Agenten und Reisende Bestellungen sammeln.

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei Isidor Podwinetz, Lugos - - - Vernickelungs-Anstalt.

Was wird diese Verordnung zu Folge haben? Die Industriellen und Kaufleute, wenn sie an einer Stelle, die außerhalb des Domizilortes des Erzeugers oder Handelsmannes für ihre Artikel ein Absatzgebiet zu verschaffen wünschen, werden gezwungen sein Bestellungen auf ihre Artikel durch Plazagenten entgegennehmen zu lassen. Die erste Konsequenz daraus ist, daß der Handel hiedurch eine reellere Basis bekommt. Der Plazagent, der mit dem Besteller in ein und demselben Orte wohnt, wird die Bestellung unbedingt gemäß den Intentionen des Bestellers entgegennehmen und effektuieren, er hat ja den eventuell nicht befriedigten Besteller fortwährend um sich, der für den Fall, daß er betrogen wurde, gewiß nicht ermangelt, alle seine Mitmenschen vor dem unreellen herumziehenden Agenten zu warnen, mit welchem naturgemäß Verfahren er die Lebensmöglichkeit eines, auf unehrliche Geschäfte ausgehenden Agenten, benimmt. Es wird daher dem Agenten die Erkenntnis seines eigenen Interesses sagen, seine Besteller zu befriedigen, um bei seinem Geschäfte leben zu können. Der Agent braucht keine Rücksicht auf die Befriedigung der Kundschaft zu nehmen. Es fällt ihm in den meisten Fällen gar nicht ein auch nur daran zu denken, daß es gut wäre die Kundschaft sich zu sichern. Er will dem Kaufstüßigen das Geld entlocken und ist morgen über alle Berge.

Aber die nationalökonomische Wichtigkeit dieser Verordnung ist noch weitaus wichtiger als die Folge, daß Uebervorteilungen Einzelner so möglich erschwert, so zu sagen unmöglich gemacht wurden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Plazagenten ihre Geschäfte nur auf reellem Wege, mit reellen Waaren zur Zufriedenheit des konsumierenden Publikums machen können. Daher liegt es auch offenbar auf der Hand, daß der Plazagent in seinem eigenen Interesse nur mit vollkommen soliden Industriellen und Großhändlern in Verbindung treten kann, denn wie schon erwähnt, macht die erste unreell effektuierte Bestellung den Agenten am Plaz unmöglich, wovon sich jeder weislich hüten wird. Daher muß die jetzt fabelhafte Inflation zweifelhafter Industrieprodukte aufhören, und die Möglichkeit wird dem heimischen Gewerbe und der heimischen Industrie, welche auf anständiges und ehrliches Gebahren schon aus der Nähe der Abnehmer und aus dem kleinen Kreise der Konsumenten — um sich denselben nicht zu verschmerzen — gezwungen ist, sich zu entfalten und emporzublühen, wiedergegeben.

Die weise Intention des Gesetzes ist demnach kurz gefaßt, in erster Reihe der heimischen Industrie und dem heimischen Gewerbe wieder auf die Beine zu verhelfen, ferner aber dem wilden Tumult unsolider und betrügerischer Existenzen

ein Ende zu bereiten und damit das jetzt auf sehr labile Füße gestellte Interesse jener, die gewisse Artikel von Ferne domizilirenden Erzeugern und Großhändlern zu bestellen gezwungen sind, vollkommen und endgültig sicher zu stellen.

Dem wird der G. N. XXV. 1900 auch vollkommen entsprechen.

Die Staatsbeamten rühren sich!

Lugoš, 28. Juni.

Es ist wohl nicht hinwegzuleugnen, daß die Lage der ungarischen Staatsbeamten eine schlechte, ihre Bezahlung eine den herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen überhaupt nicht entsprechende ist. In Oesterreich hat man sich schon längst mit der Beamtenfrage befaßt, ja bereits innerhalb zweier Dezennien die Gehälter reguliert, d. h. erhöht, obzwar dort das Leben um nicht Geringes billiger ist und auch die Avancementverhältnisse ungleich besser sind, wie bei uns in Ungarn. Es ist also kein Wunder, wenn sich nun die Beamenschaft in Ungarn zusammenhütet, sich vereinigt und aufrast zu einer Bewegung, damit ihre Lage endlich verbessert werde.

Was verlangt man nicht Alles von einem Beamten bei uns? Man fordert hohe Qualifikation, damit der Beamte seinem überaus weiten Wirkungskreise entsprechen könne, und das bedeutet ein jahrelanges, bei unseren Schulverhältnissen sündtheueres Studium. Sigt einmal einer daran in Amt und Stellung, so erhält er ein Gehalt, das weder mit den für das Studium verausgabten Summen, noch aber mit den mit dem Amte übernommenen schweren Verpflichtungen in Einklang zu bringen ist.

Das Gehalt ist ein so geringes, ja gerade bei den wichtigsten Beamtenstellen (Kassenbeamter, Bahn- und Postbeamte usw.) ein derart minimales, daß es einen Wunder nimmt, daß nicht tagtäglich Defraudationen vorkommen. Man bedenke nur, was man so von einem höhergestellten, aber dabei ganz elendiglich besoldeten Beamten alles fordert. Er muß da und dort mitthun, ins Theater, zu Bankette gehn, muß mit einem Wort auch gesellschaftlich eine Rolle spielen und das alles kostet Geld, schweres Geld, das unmöglich von dem Gehalt allein bestritten werden kann. Dazu kommt aber noch jener Umstand, eine durch und durch unmoralische Protektionswirtschaft, der gänzliche Mangel einer Dienstespragmatik, so daß der, sei es nun der fleißigste, begabteste und verwendbarste Beamte, wenn er keine Protektion, keine höheren Verbindungen hat, Jahrzehnte hindurch picken bleibt, wo er hingesezt wird. Einzelne Streber, die es theils durch Schlaueheit, theils durch — sagen wir es offen hinaus,

durch eine jede Kollegialität verlezende Intrigue verstehen, sich unentbehrlich und beliebt zu machen, die klünnen die Leiter empor, aber auch nur so, wenn sie geschoben werden. Auf natürlichem Wege, ohne Intriguen, ohne Verbindungen, ohne Protektionen gelingt es wohl selten einem Beamten das verdiente Ziel zu erreichen. Die völlige Unzulänglichkeit der Gehälter, die Schwierigkeiten im Avancement, sind ein Alp, unter dessen Druck unser Staatsbeamte kaum zu atmen vermag. Absolutistisch wird über ihn verfügt, seine ganze Jugend, seine ganze Arbeitskraft ausgepreßt, ja nicht genug, man fordert von ihm unbedingt, daß er den herrschenden politischen Strömungen, bedingungslos, sklavisch sich unterwerfe und ihnen allein diene. Der Beamte darf keine politische Ueberzeugung, keine eigene Ansichten, keinen Willen, keine freie Meinung haben. Und das ist wohl das Schlimmste, denn es ist gleichbedeutend mit der völligen Demoralisierung unseres staatlichen Beamtenkörpers. Geföhlt haben das alles unsere Staatsbeamten wohl längst, allein es fehlte an Thatkraft, es fehlte der Wille, vor Allem aber fehlte es an Energie und Muth, alle jene Uebelstände, unter deren Joch die Beamenschaft seufzt, öffentlich zu behandeln, vor aller Welt zu besprechen, damit endlich eine heilsame Remedur geschaffen werde.

Die Staatsbeamten des Städtchens Torda haben endlich die richtige Sprache gefunden und sie gaben das Paroli aus: daß die Staatsbeamten selbst, ihre berechtigten Klagen und gerechten Wünsche, vertreten mögen. In dem kleinen Städtchen Torda beschloßen die dortigen Staatsbeamten eine Landesbewegung zu initiiren und die öffentliche Meinung auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Zahllose Kurrenden zirkuliren im Lande und überall findet die Tordauer Bewegung mächtigen Widerhall. Ueberall in Ungarn finden Versammlungen der Staatsbeamten statt, in welchen die Regulirung und Erhöhung der Gehälter und die Schaffung einer Dienstespragmatik urgirt und gefordert wird.

Jeder redlich denkende Mensch wird diese Aktion der Staatsbeamten mit Freuden begrüßen, denn es ist ja wichtig für den Staat selbst, daß der Beamte entsprechend seinen Kenntnissen und den an ihn gestellten Anforderungen bezahlt werde, damit er entsprechend seiner gesellschaftlichen Stellung leben könne, als freier Mann im freien Staate, und damit er sich uneigennützig dem Berufe, den er zu erfüllen hat, ohne peinigende Sorgen widmen könne. Nur so werden wir eine Beamenschaft haben, die auch allen Anforderungen entspricht, die nicht aus Sklaven, sondern aus Bürgern besteht.

Des Feiertages halber erscheint die vorliegende Nummer um einen Tag früher.

Der letzte Akt.

Von Ch. Esquier. Autorisirte Uebersetzung von A. Friedheim.

„Fertig! . . . Ich bin fertig“, murmelte Lobel und warf den kleinen Handspiegel fort, der ihm sein abgemagertes Gesicht, auf das der Tod schon seinen Stempel gedrückt, gezeigt hatte.

Fertig! . . .
Es wurde ihm klar durch die Art seines Arztes, der sich geschickt jeder Frage zu entziehen wußte; es wurde ihm vor allem klar an den Symptomen, die er empfand, der inneren Gluth, dem ewigen Durst, dem quälenden Husten, der seinen Körper zerkleinerte und sein Taschentuch roth färbte, wenn er es an die Lippen drückte.

Warum war er auch so eigensinnig gewesen? Warum hatte er noch kämpfen wollen, als er sich schon krank fühlte, warum hatte er sich ins Theater tragen lassen, um doch noch zu singen, bis ihn plötzlich seine Kräfte verlassen hatten? Da war es passiert, das Schreckliche, die Stimme hatte ihm versagt, und aus dem Zuhörerkreis war ein lautes, langanhaltendes Pfeifen ertönt!

Ausgepfeifen!
Er! . . . Lobel! . . . der berühmte Tenor, der angeschwärmte „Romeo“ . . . er, dessen „Faust“ nicht seinesgleichen hatte und der zehn Jahre lang der Abgott des „tout Paris“ gewesen war . . . Ach! das schrille Pfeifen, er glaubte es noch immer zu hören! Kalter Schweiß trat ihm bei den Gedanken auf die Stirn. Er starb nicht nur, weil er krank, er starb, weil er ausgepfeifen worden war.

Sterben! . . . Nachdem er zehn Jahre in dem Paris gelebt, das einen mit tausend Armen umspannt und festhält, sein Opfer mitreißt in den Strudel, es entweder auf schwindelnde Höhe er-

hebt oder elend zu Grunde gehen läßt. Sollte er den letzten Moment in seiner eleganten Wohnung in der Aubertstraße zwischen Wagengeräusch und in unmittelbarer Nähe des Theaters, wo er seine Triumphe gefeiert und das Schrecklichste erlitten, sollte er da den Tod erwarten? . . . Oder sollte er in die Heimat, in die sonnige Provence, zurückkehren zu Vater und Mutter, deren Abgott er war? Zu seiner Mutter, die er noch immer wie die kleinen Kinder „Mama“ nannte?

„Mama!“
Wieviel Erinnerungen tauchten bei dem Wort in ihm auf.

Ein gutes, freundliches Bäuerinengesicht, gebräunt von Luft und Sonne, eine weiße Haube, deren gestifte Flügel jeder Bewegung des Kopfes folgen. Die „Mama“, die ihren Jungen bewachte, als er sich in Wald und Feld unter dem blauen Himmel der Provence herumgetrieben hatte!

Später war dann die Lehrzeit bei dem Wöttcher, dem Meister Barbat, gekommen . . . Wie vergnügt hatte er auf die Fahrreisen losgeschlagen und dabei aus voller Kehle irgend ein Volkslied gelungen!

Eines Tages, als er gerade wieder sein Lieblingslied geschmettert, war ein Fremder — ein Herr aus Paris — ganz verwundert vor der Wöttcherei stehen geblieben.

„Hör' mal junger Mann, ich will Dir was sagen“, hatte er ihn angeredet, „wenn Deine Eltern Dich mit mir reisen lassen, ist Dein Glück gemacht!“ — „Wieso?“ — „Du hast Gold in der Kehle!“ — Lobel hatte die Augen weit aufgerissen. „Gold in der Kehle? . . . Der Herr macht sich doch wohl über mich lustig!“ . . . Aber nein, der Andere lachte nicht.

Und dann fing Lobel an zu fragen. Der Herr, der aus Paris kam, kannte dort einen bekannten

Musiker, dem sollte er etwas vorsingen . . . Es gab für ihn, Lobel, nur einen Weg, das Konservatorium, die Oper . . .

„Du hast Millionen in der Kehle, das versichere ich Dich!“ schloß der Fremde seine Rede. Als Lobel am Abend seinen Eltern den bescheidenen Wochenlohn abliefern, erzählte er dem auch ganz erregt, was ihm passiert war, und fuhr fort:

„Wenn Ihr die Reise für mich bezahlen wollt, so mache ich bestimmt mein Glück . . . dann kaufe ich Euch später eine Maulbeerplantage . . . Ihr könnt eine Seidenraupen-Zucht anlegen . . . und reich werden, reicher als Meister Barbat . . . ich habe Millionen in der Kehle: sie müssen nur hervorgeholt werden!“

Die Alten hatten alle Sparsamkeit zusammengetragen, und als sie ihren Jungen zum Bahnhof begleiteten, war kein Rothgroßchen mehr in ihren Händen. Lobel sah noch den kleinen Bahnhof, und wie die Mutter, um die Thränen zu verbergen, den Kopf senkte, so daß die weiße Haube das Gesicht ganz beschattete: nur die weißen Flügel hatten so eigenthümlich gezittert, gerade wie bei einem verwundeten Vogel, und dann hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt und ihn fortgeführt nach Paris, das für ihn die lodende Zukunft umschloß.

Nun war die Maulbeerplantage längst mit dem Geld gekauft, das der berühmte Tenor Lobel, der Held seines heimatlichen Dorfes, den alten Eltern geschickt hatte, und Vater und Mutter lebten dort sorglos. Einmal im Jahre ließ die „Mama“ den Vater, der inzwischen gelähmt, allein, um nach Paris zu fahren, ihren „Jungen“ zu umarmen, und die Pension zu holen, die er ihnen ausgesetzt.

Jedesmal war es dieselbe Freude, gab es dieselben Fragen und Antworten:

Tagesneuigkeiten.

Pränumerations-Einladung.

Am 1. Juli eröffnen wir ein neues Abonnement auf das zweimal wöchentlich erscheinende Blatt „Südungarn“ und richten wir an unsere Freunde das höfliche Ansuchen, ihre Pränumeration rechtzeitig erneuern zu wollen.

Wir stehen vor einem ereignisreichen Quartal, welches die lokale Presse besonders gelesen machen wird. Es ist dies die bewegte Wahlkampagne, welche bereits jetzt die Gemüther erregt, und die erhöhte Ansprüche an uns stellen wird. Doch haben wir uns berathen eingerichtet, um unsere Leser so rasch, als möglich und verlässlich über sämtliche Vorkommnisse informieren zu können. Wir rechnen dabei auf das erhöhte Interesse des Leserpublikums, welches uns seit neun Jahren stets zur Seite stand.

Die Redaktion und Administration
des
„Südungarn.“

Personalnachricht. Vizegespan Karl v. Fialka tritt am nächsten Montag seinen vierwöchentlichen Urlaub an.

Peter und Paul. Die röm.-kath. Kirche begeht heute Samstag das Fest der heiligen Apostel Peter und Paul, jener heldenmüthigen Verkünder der Lehre Jesu, die Beide in der ersten Christenverfolgung unter dem grausamen Kaiser Nero ihr Leben und Blut für den Glauben opferten. Dieses Fest wird schon seit dem 4. Jahrhundert gefeiert. — Die Messordnung ist an diesem Festtage die folgende: Früh 7 und halb 9 Uhr Frühmessen; halb 10 Uhr Festpredigt und Abbatial-Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Fest-Beiper.

Der Dank des Ministers. Handelsminister Hegedüs hat dem Vizegespan Karl v. Fialka für seine anlässlich der Strife in Reschiza geleisteten Dienste Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Johann Asbóth am Podium. Aus Székabánya wird uns geschrieben: Der verflozene Abgeordnete Herr Johann v. Asbóth hat dieser Tage ein offenes Schreiben an die Bewohner des Székauer Wahlbezirkes gerichtet, in welchem er den uns gewiß beglückenden Entschluß kundgibt, in Zukunft den Székauer Bezirk im Parlament ver-

treten zu wollen. Selbstverständlich hat diese Kundgebung zwerchfellerstürzende Heiterkeit erregt, zumal die Proklamation an „seine“ Wähler gerichtet ist, die wahrscheinlich erst nach der Wahlkampagne geboren werden. Bis dahin soll es uns Vergnügen bereiten, die politischen Purzelbäume dieses jeder und seiner Partei angehörenden Herrn mitanzusehen.

F.M. Bolla und Czar Alexander II. Anlässlich der bevorstehenden Pensionirung des Ablatus des Honvéd-Oberkommandanten F.M. Bolla erzählt „Magyar Hirlap“ folgende Reminiscenzen: Es war während der Schlacht von Plewna. Czar Alexander II. saß auf seinem Feldsessel, auf dem historisch gewordenen Hügel und sah seine Truppen immer weiter von den Schaaren Osman Paschas zurückweichen. Der Czar war in der denkbar gedrücktesten Stimmung und er überschüttete seine Generale, voran Skobelev und Mirsky, mit Vorwürfen. Die Situation wurde kritisch. Eine türkische Truppe hatte in der Mitte der russischen Linien eine Breche geschlagen; die Russen wichen zurück und der Czar rief aufgeregt aus: „Die Glenden retiriren!“ In diesem Augenblicke trat aus den Reihen der ihn umgebenden Offiziere eine Günstgestalt in fremder Uniform. Der Offizier salutierte vor dem Czar und sprach: „Majestät! Ich bitte gehorsamt, mich mit der Führung der zurückweichenden Truppen zu betrauen. Ich bringe sie in die Schanzen, und wenn der Türken hundertmal so viel wären wie sie sind!“ Der Czar blickte überrascht den kühnen Sprecher an, in dem er den österreichisch-ungarischen Militärattaché, den k. u. k. Hauptmann im Generalstabe, Koloman Bolla, erkannte, dann gab er seinen Adjutanten den Befehl: „Der Herr Kapitän übernimmt das Kommando des 1ten Korps!“ Der Attaché warf sich aufs Pferd und jagte in Begleitung des Adjutanten über Hals und Kopf zu der gefährdeten Stelle. Mit wilden Worten feuerte er die Soldaten zum Vorwärtsdringen an; seine Befehle, rasch ausgeführt, wirkten Wunder und die Russen folgten blind dem mit Todesverachtung gegen den Feind anstürmenden riesenhaften Offizier. Bald flatterte auf der Schanze die russische Fahne und als nach Beendigung des Kampfes der fremde Offizier vor den Czar trat und ihm mit trockenen Worten Meldung erstattete, umarmte und küßte ihn der Beherrscher aller Russen. Der Czar nahm sodann von seiner eigenen Brust den St. Georgs-Orden und schmückte damit den fremden Offizier. Später theilte der Czar diese Begebenheit in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser-König Franz Josef mit, ihn bittend, er möge diesen Neutralitätsbruch, den sein Offizier begangen, nicht bestrafen. So ist es auch geschehen; wenigstens hat dieses Bravourstückchen für den F.M. Bolla keine unangenehmen Folgen gehabt.

Von der Honvéd. Wie wir vernehmen, wird bereits das nächste Honvéd-Verordnungsblatt die Enthebung des Ablatus des Honvéd-Oberkommandos F.M. Koloman Bolla und die Ernennung des Honvéd-Kavallerie-Inspektors F.M. Wilhelm Klobucsar zu dessen Nachfolger publiziren. Der auf sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand tretende Ablatus des Honvéd-Oberkommandos wird aus diesem Anlasse einer doppelten Auszeichnung theilhaftig. Se. Majestät soll ihm nämlich nicht nur tagfrei Titel und Charakter eines Feldzeugmeisters, sondern auch das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen haben. Gleichzeitig mit der Ernennung des Honvéd-Kavallerie-Inspektors Klobucsar zum Ablatus des Honvéd-Oberkommandos wird G.M. Baron Arnold Jech, der Kommandant der 3. Honvéd-Kavallerie-Brigade, zum Kavallerie-Inspektor der ungarischen Landwehr ernannt werden. An seine Stelle soll Oberst Franz Rohr kommen.

Kalauer Eisenwerke. Mit Bezug auf die Nachricht über den Verkauf der Kalauer Eisenwerke erklärt die Gesellschaft folgendes Kommuniqué: Bekanntlich hat die Kalauer Gesellschaft sämtliche Werke des Kronstädter Bergbauvereins übernommen, und zwar wurde die Transaktion von deutschen Kapitalisten, an deren Spitze die Düsseldorfener Bank und die Zeche Rothe Erde in Aachen standen, durchgeführt. Die Kalauer Gesellschaft hat zunächst Vergrößerungsarbeiten in Angriff genommen und wurden die Kosten der Neuanlagen zum Theile durch einen von dem Düsseldorfener Institute gewährten offenen Kredit aufgebracht. In der jüngsten Zeit wollten nun die deutschen Interessenten ihre Engagements lösen und um dies zu ermöglichen hat das Direktionsmitglied der Kalauer Gesellschaft, Nicholson, ein Konsortium gebildet, welches die Schuldbeträge an die Düsseldorfener Bank zur Rückzahlung brachte und gleichzeitig von derselben und der obgenannten Aachener Zeche 23.000 Stück Aktien der Kalauer Gesellschaft erwarb. Dadurch hat das neue Konsortium die absolute Majorität in der Generalversammlung erlangt.

Die „Dalárda“ in Herkulesbad. Der ungarische Gesangverein unternimmt morgen, Samstag eine Spritzfahrt nach Herkulesbad und wird dort im Kuralon ein Konzert veranstalten. Bisher haben sich 92 Theilnehmer — Damen und Herren — gemeldet.

Eine peinliche Szene hat sich, wie uns aus Facset mitgetheilt wird, am verflozenen Sonntag im dortigen Wirthshaus Bschirer zugegetragen. Ein junger Kaplan der katholischen Pfarre betrat etwas angeheitert die Wirthsstube und beschimpfte die dort anwesend gewesenen Bürger israelitischer Konfession in groblichster Weise. Die Beleidigten waren so besonnen, dem randalirenden Priester das Feld zu räumen, indem sie, ohne auf

„Bist Du noch immer der Liebling der Pariser?“ — „Mehr denn je.“ — „Immer noch so große Erfolge?“ — „Noch viel größer!“ — „Und bist gesund dabei?“ — „Stark wie ein Türke!“ Er ließ das „r“ schnurren. — „Ja, es ist wahr, Du siehst prächtig aus.“

Und dann kehrte die „Mama“ wieder in die Heimath zurück, ganz benommen von dem Glück, ihren Sohn gesehen, von seinem Ruhm gehört zu haben; ein solcher Besuch machte sie ordentlich wieder jung. . . eine ganze Weile lebte sie von der Erinnerung daran, bis das Jahr um war und sie die Reise wieder antrat.

Und heute sollte sie kommen. . . Was würde die gute, alte Frau sagen, wenn sie statt ihres gesunden Jungen, der „stark wie ein Türke“ war, das abgemagerte Gesicht, die blutleeren Lippen, die tiefliegenden Augen, mit einem Wort einen Schwerverkranken sehen würde?

Welch schmerzliches Erinnern würde sie in die Heimath nehmen!

Ihr Mutterherz mußte ihr ja sagen, daß ihr Sohn rettungslos verloren sei. Unfähig, zu helfen, würde sie dem elenden Ende ihres Lieblinges beiwohnen müssen! Seine Dual würde durch ihren Schmerz verdoppelt werden. . .

Nein! Nein! . . . Das sollte nicht sein, um keinen Preis. Die liebe, alte Mama sollte bis zum letzten Augenblick in der Illusion leben, daß ihr „Junge“ der berühmte Tenor Lobel sei und durch seinen Gesang die Pariser entzückte! Beglückt und freudig wie immer sollte sie zum Vater zurückkehren.

Die Klingel ertönte. . . Der Diener öffnete und Lobel erkannte die wohlbekannte Stimme. Das war die „Mama“.

„En avant“, flüsterte Lobel, mit Schmerzver-

zogenen Lippen lächelnd, „vor die Rampe zum letzten Akt!“

Auf seinem Toiletentisch steht eine ganze Armee von Töpfen und Krufen, die Pulver und Schminke enthalten.

Hastig greift er nach dem „Noth“, legt davon auf die Wangen und die blassen Lippen. Ein bißchen Schwarz auf die Wimpern, um den schon trübigen Augen Glanz zu verleihen. Ein wenig gelblichen Puder, um das Ganze einheitlicher wirken zu lassen.

Nun einen Blick in den Spiegel! Bravo! . . . Beinahe der so angejubelte „Faust“, der vergötterte Tenor des vergangenen Jahres! . . . Die alte Frau mit der weißen Haube kann kommen! Da ist sie auch schon.

Mit Aufbietung aller Kraft hebt Lobel seine liebe „Mama“ in die Höhe, um sie zu küssen. Wie Blei, so schwer erscheint ihm die kleine alte Frau, die er sonst wie eine Puppe auf den Arm genommen! Mit zärtlichen Blicken und fast kindlich glücklichen Lächeln kommen die üblichen Fragen, die Lobel fröhlich beantwortet:

„Na, Du bist also immer noch der Liebling der Pariser?“

„Fünfzehnmal haben sie mich gestern nach „Robert der Teufel“ herausgerufen!“

„Und bist immer gesund dabei?“

„Stark wie ein Türke!“

„Das freut mich, mein lieber Junge! . . . Ich werd' es dem Vater und Allen im Dorfe erzählen!“

Und während zwei Stunden spricht und lacht Lobel, geht hin und her, erzählt und fragt die alte Frau nach allem Möglichen aus der Heimath.

Er war nie lebhafter, nie lustiger, nie sprun-

. . . den bösen Anfall! . . . und hastig sagt er:

„Entschuldige mich jetzt, Mama! . . . Wir müssen uns Lebewohl sagen. . . eine dringende Probe. . . Direktoren, die ich sprechen muß. . . es handelt sich um eine Tournee in Amerika!“

„Ja, ja, ich verstehe das wohl“, sagte die alte Frau ernsthaft nickend und schied sich zum Gehen an.

Noch einmal hebt der „Junge“ sie auf und drückte sie in schmerzlicher Bewegung an sich.

„Adieu! Adieu!“

„Wirklich schon?“

„Ja, Mama, es hilft nicht! . . . Der Beruf bringt das so mit sich. . . Küß' den Vater!“

„Das thu' ich, sei unbeforgt!“

„Und auf frohes Wiedersehen nächstes Jahr!“

„Adieu, mein Jungchen!“

„Adieu, Mama!“

Auf der Schwelle wendet sich die alte Frau noch einmal um und wirft ihrem „Jungen“, der ihr der Inbegriff der Gesundheit scheint, einen liebevollen und bewundernden Blick zu. Dann schließt sie die Thüre hinter ihr.

Es war hohe Zeit.

Ganz erschöpft ist Lobel in einen Lehnstuhl gesunken. Kraftlos fällt er zusammen. Und während ein Hustenanfall den armen Körper wie im Krampf schüttelt, geht die alte Frau zufrieden und beglückt ihres Weges fort und spricht dabei halblaut vor sich hin:

„Wirklich, die Theaterlust bekommt ihm gut! . . . Er ist fröhlich wie ein Kind! . . . Und wie wohl er aussieht! Der gute Junge kann hundert Jahre alt werden!“

die Anwürfe zu reagieren, en corpore aus dem Lokale zogen. Am nächsten Tage erstatteten sie von dem Vorfalle die Anzeige bei der Kirchenbehörde. Hauptsächlich wird dieses Inzidenz die in Facet herrschende Eintracht zwischen den Konfessionen nicht trüben.

Aus Herkulesbad. Die Musik des 29. Instr. Regts. trifft am 30. d. M. in Herkulesbad ein und wird daselbst in den Monaten Juli, August und September konzertieren.

Der Schnitt. In den Komitaten Temes, Torontál und Krassó-Szörény hat der Korn- und Gersteschnitt bereits begonnen. In einigen Gemeinden geriet auch schon frühreifer Weizen unter die Sense. Der große Schnitt beginnt nach alter Bauernsitte nach dem Peter- und Paulsfeste, d. i. im Juli. Die Landwirthe knüpfen an die heurige Ernte die besten Hoffnungen, denn dieselbe verspricht qualitativ und quantitativ gut auszufallen. Das vor mehreren Tagen beobachtete kühle Wetter kam dem der Reifeentgegenschreitenden Getreide trefflich zu statten.

Ein Mordmord. Wie uns aus Steus mitgeteilt wird, wurde daselbst ein bestialischer Mord verübt. Der Landwirth Juon Laczk wurde auf der Straße liegend todt aufgefunden; sein Schädel war von Beilhieben ganz verunstaltet, so daß man die Identität nicht gleich feststellen konnte. Als die Mörder wurden am nächsten Tage Georg Borbuz und Constantiu Zsurescu verhaftet. Dieselben gaben an, den Mord aus Rache begangen zu haben.

Eine drollige Szene spielte sich dieser Tage, wie man meldet, vor dem Drsovaer Gerichtsgebäude ab. Es fand eine Schwurgerichts-Verhandlung statt, die Mittags unterbrochen wurde, um 2 Uhr aber wieder fortgesetzt werden sollte. Während der Mittagspause hatte sich jedoch ein starkes Gewitter entladen und als die zweite Nachmittagsstunde nahte, ging ein veräthlicher Wolkenbruch nieder. Das Wasser stand fußhoch in den Straßen und die Geschwornen, darunter zahlreiche stadtbekanntere Persönlichkeiten, mietheten einen Omnibus, der sie bis zum Gerichtsgebäude brachte. Hier sahen sie jedoch erst recht einen veritablen See vor sich, der ihnen den Zugang zum Thor unmöglich machte. Endlich versiel der Gefängnißwärter auf eine ingenieure Idee; er kommandirte sechs Arrestanten auf die Gasse und diese trugen die Herren Geschwornen auf dem Rücken in das Innere des Gebäudes, wo sie ihres Richteramtes zu walten hatten.

Diese anmuthige Mittheilung berichtet ein Spatzvogel dem „Pester Lloyd“ und erleben wir daraus, daß Drsova bereits einen Gerichtshof zugeheilt erhielt. Dies freut uns wirklich!

Bahnhofrestaurant in Temesvár. Es sind kaum zwei Monate, daß die Temesvárer Bahnhofrestauration in der Person des Herrn Dózse einen neuen Pächter erhalten, und schon hört man allseits die vollste Befriedigung äußern über das neue Regime. Es ist auch keine Uebertreibung wenn wir konstatieren, daß dieser Bahnhofrestaurant in ihrer gegenwärtigen Leitung an der Spitze aller übrigen Bahnhofrestaurationen Ungarns marschirt. Köstliche Getränke, speziell das süßliche Dreher-Bier, seine Küche zu zivilen Preisen sind selbstverständlich die Hauptvorzüge, welche durch die exakte Bedienung gehoben werden. Daß die Gäste vollauf befriedigt werden, dafür sorgen auch die vornehmen Leiter des Restaurants, die Herren Dózse, Vater und Sohn, deren Augenmerk sich auf alle Einzelheiten des Geschäftes erstreckt. Wir empfehlen daher die Temesvárer Bahnhofrestauration dem reisenden Publikum auf das angelegentlichste im Bewußtsein dessen, keine schlechte Sache zu vertreten.

Sommerfest. Das am Sonntag den 14. Juli im Concordia-Garten abzuhaltende Sommerfest des hiesigen Gewerbe-Liederkranges verspricht sehr besucht und animirt zu werden. Erfreuen sich die Veranstaltungen des Gewerbe-Liederkranges stets eines nach Hunderten zählenden Publikums, so ist das alljährlich stattfindende, mit einer bunten Reihe volkstümlicher, Interesse erweckender Unterhaltungen verbundene Sommerfest desselben zum Redeversplage ganz Lugos geworden und eben darum die dort herrschende Fülle an Lust und Scherz schon stadtbekannt. Unsere tanzlustige Jugend, für die der Himmel voller Geigen ist, wird sich sicherlich in großer Anzahl beim Feste einfinden, um bei heiteren Musikklängen dem Tanze zu huldigen. Daß bei dieser Gelegenheit auch

„Amor“ den Tanzsaal aufsuchen und seinen Umtreiben wird, kann unserem reizenden Damenkrange in sichere Aussicht gestellt werden.

Regelung des Zigeunerwesens. Ministerpräsident Koloman Széll hat als Leiter des Ministeriums des Innern in Angelegenheit des Zigeunerwesens an sämtliche Municipien eine Verordnung erlassen. In derselben heißt es, daß die einheitliche Regelung des Zigeunerwesens bereits im Zuge ist. Bis zur Vollendung dieser Arbeiten werden die Komitate angewiesen, mit Einbeziehung der Bezirks-Oberstulrichter, Gendamerie Flügelfeldkommandanten und einzelner Gemeindebevorsther in einer Konferenz jene Verfügungen und Präventivmaßregeln festzustellen, welche zur Hintanhaltung weiterer Umtriebe der wandernden Zigeuner zweckmäßig erscheinen. Im Interesse der Durchführung dieser interimistischen Maßregeln mögen die Komitate innerhalb ihres Wirkungsbereiches verfügen.

Die Konfession im Drama. Der Budapester Kaufmann Philipp M. Kunewalder, der zu Beginn dieses Jahres aus dem Leben schied, hatte in seinem Testament unter Anderem ein Legat für die ungarische Akademie der Wissenschaften gemacht mit der Bestimmung, aus demselben jedes zweite Jahr abwechselnd auf ein Lustspiel und ein Volksstück einen Preis auszuschreiben. In das Legat — welches 18,000 Kronen beträgt — ist die Bedingung geknüpft, daß „in den Konkurrenzarbeiten der Jude als festen Charakter und edelbedeutend gezeichnet werden soll“. Das Urtheil obliegt der Akademie, doch hat sie die Ansichten einzelner auf schöpferischem und literarischem Gebiete thätiger Glaubensgenossen zur Berücksichtigung. Die Akademie hat nun in ihrer letzten Sitzung die Annahme dieses Legats zurückgewiesen. Ueber den diesfälligen Beschluß heißt es im Protokoll der Akademie wörtlich: „Das testamentarisch unter besonderen Bedingungen der ungarischen Akademie der Wissenschaften hinterlassene Legat weiland Dr. Philipp Kunewalder's wird mit Rücksicht darauf, daß die Akademie sich zu spezieller Förderung der Interessen einzelner Klassen oder Konfessionen nicht erbötig machen kann, nicht angenommen.“ Der Erblasser hat übrigens auch für diesen Fall testamentarisch verfügt. Demnach werden die 18,000 Kronen zu gleichen Theilen der Budapester evangelischen Schule, der Knabenschule der Pester israelitischen Landes-Stipendienfonds zu Stipendienzwecken zu fallen.

Für Weintrinker, die die Mischung des Weines mit einem Sauerbrunn lieben, ist der bekannte, natürliche Krondorfer Sauerbrunn bestens zu empfehlen. Dieser neutralisirt die Säure des Weines und gibt ihm einen äußerst angenehmen, prickelnden Geschmack, ohne die Farbe des Weines zu verändern. Auch als Heilwasser wird der Krondorfer in Folge seiner schleimlösenden Wirkung bei allen katarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane, des Magens und der Nase ärztlicherseits bestens empfohlen.

Neue Kühlanlagen. Von großem Werthe für die Konservirung von Approvionirungsartikeln sind die modernen Kühlhäuser, wie sie in England, Amerika und Deutschland schon längst eingeführt sind. Auch hier hat nunmehr die Erste Oesterreichische Aktiengesellschaft für Lagerhäuser in der Franzensbrüderstraße solche Kühlhäuser etablirt, welche vorzüglich funktionieren, so daß Temperaturen von 8 Grad unter Null bis 6 Grad über Null zu allen Jahreszeiten gleichmäßig vorhanden sind; Fleisch, Geflügel, Wild, Fische, Eier, Butter, Milch, Bier, Konserven; ebenso wie Süßfrüchte, Obst, Blumen, Pflanzen, Gemüse u. bleiben über ein halbes Jahr in frischem Zustande erhalten. Die neue, für den Handel äußerst wichtige und seine Zukunftsaktivität fördernde Institution erfreut sich bereits der regsten Theilnahme des Publikums.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

Hotel „CONCORDIA.“

Erlaube mir dem P. T. Publikum mitzutheilen, dass das Hotel Concordia unter meiner Leitung am

3. Juli eröffnet wird.

Elektrische Beleuchtung im Garten.

Naturweine von Lugoser Produzenten.

Bessere Qualität Dreher-Bier.

Billiges Abonnement für Mittag- und Abendmahl.

Reine bequeme Zimmer von 80 kr. aufwärts.

Fiaker für Stadt und Land.

Feinste Kaffeehausgetränke.

Für prompte Bedienung sorgt und um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Anton Gilg

1—3

Pächter

des Hotel „CONCORDIA.“

Hausverkauf.

Das neugebaute Haus Redelfogasse Nr. 21 gegenüber der Stadthauptmannschaft, bestehend aus 7 Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. 2—3

Näheres in der Administration dieses Blattes.

796—1901. végrh. szám.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1901. évi V. I. 890. számú végzése következtében Stern Ferencz lugosi ügyvéd által képviselt Brauch Rudolf lugosi lakos javára Zsiván Mikolae és Margineanczu Jon herendjesti lakosok ellen 353 kor. 80 fill. s jár. erejéig 1901. évi április hó 6-án fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 802 korra becsült szarvasmarhák, lovak, kocsik, vaseke, szélrosta, fakamara, pálinka-őző-kazán, sertésöl, czerfekád és házi butorokból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 1901. évi V. I. 890/2. sz. végzése folytán 353 kor. 80 fill. tőkekövetelés, ennek 1901. évi február hó 28. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 92 kor. 62 fill. birólag már megállapított költségek erejéig Herendjesten végr. szenedő lakásán leendő eszközésére 1901. évi július hó 6-ik napjának délelőtti 8 órája határidőül kintezetik és ahhoz a venni szánd. oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1901. évi július hó 20.

Frank Zoltán,
kir. bírósági végrehajtó.

Tisztelettel értesitem a nagyérdemű közönséget, hogy a

lugosi vásár alkalmával
a vásártéren
porcellán-edény, majolika-
virágváza- és edény-árakat
bámulatos olcsó árakban
 fogok árulni.

Erlaube mir höfl. anzuzeigen, dass ich zum **Lugoser Jahrmarkt am Markt-plate**

Porcellan-Geschirre,
Majolika-Vasen und Gefässe
 äusserst billig

verkaufen werde.
Jakob Bernát
 2-2 Temesvár, Józsefváros.

2206. — 1901. kig. szám.

Pályázati hirdetmény.

Az ujonnan szervezett bodófalvi községi szülésznői állásra ezennel pályázatot hirdetek. A szülésznő javadalmazását képezi 40 korona évi fizetés, a szülési eseteknél 2 korona működési díj, nappali látogatás után 40 fillér, éjjeli 80 fillérnyi látogatási díj.

Felhivom a pályázni akarókat, hogy képesítésüket igazoló oklevéllel felszerelt folyamódványaikat hozzám **foljó évi július hó 2-ig** annál is inkább terjesszék be, mert a később érkező folyamódványokat nem fogom tekintetbe venni.

Kérvényezők a választás napjáról utólag fognak végzésileg értesítettetni.
 Bálinczon, 1901. június hó 10-én.

Kormos, s. k.
 2-3 szolgabíró.

Arme unentgeltlich behandelt

Spezialarzt Med. univ.

Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedwedem, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Frauenleiden.

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz).

durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit**, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kürzester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsstrass Nr. 2/57. (Elter'sches Haus, neben der latz apothek.) Haltestelle der elektrischen SStadtbahn.

Ordinirt: Täglich von 10-2, Dienstag, Freitag von 9-4 und jeden Tag von 6-8 Uhr.

Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medicamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

Preiswürdiger Hausverkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein **stockhohes Haus** in der Promenade, sammt **separatem Wohnhaus und Baugrund**, in der Párvy-Gasse, **billig zu verkaufen.**

Auskunft erteilt die Redaktion des „Südungarn“. 9-10

Fleischhalle GRAF.

Erlaube mir höfl. in Erinnerung zu bringen, dass in meiner Fleischhalle jederzeit **sämtliche Fleischgattungen** zu haben sind.

Geselchte Schinke

vordere 50 kr. per Kilo
 hintere 60 kr. per Kilo.

Reine Schweinefette

52 kr. per Kilo.

Bei Abnahme von 20 Kilogramm nur

48 kr. per Kilo.

Gleichzeitig bemerke ich, dass

1 Kilo **Kindfleisch** 44 kr.

1 Kilo **Bratfleisch** 48 kr. kostet.

Hochachtungsvoll

Karl Graf,

Fleischhauer.

Restauration

LOYDOLT

in Buziás.

Erlaube mir dem p. t. Publikum mitzutheilen, dass ich das ehemalige **Gasthaus CSILLAG** nächst den Parkanlagen übernommen habe und den modernen Anforderungen entsprechend renoviren liess.

Beste Speisen, gute Getränke und aufmerksame Bedienung.

Passagierzimmer preiswürdig.

Hochachtungsvoll

Heinrich Loydolt

9-12 Restaurateur.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

HANS KONRAD

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Exporthaus

Brüx, (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.
 Echt Silber-Rem.-Uhr florin 5.80.

Echte-Silberkette fl. 1.20.
 Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. **Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.** 24-50



A facseti járás főszolgabírájától.

1686. szám. — kig. 1901.

Körjegyzői pályázat.

A nyugdíjazás folytán üresedésben jött és ez idő szerint helyettesítés utján betöltött **Krassó-Szörény vármegye, facseti járásban kebelezett és 7 községből álló rom. gladnai körjegyzői állásnak**

az 1886. évi XXII. t.-cz. 83. §-a értelmében választás utján leendő betöltésére a pályázatot ezennel kihirdetem.

Ezen állással kapcsolatos illetmények a következők:

- 1. Törzsfizetés 1600 korona.
- 2. Irodaszolga fizetés 126 „
- 3. Iroda átalány 112 „
- 4. Előfogati átalány 240 „
- 5. Napi díj átalány 180 „
- 6. Fűtési átalány 175 „
- 7. Anyakönyvi dologi kiadások 360 „
- 8. Irnoktartás 480 „

összesen 3253 korona.

azonkívül természetben lakás, házi kirt, valamint a magán munkálatokért szabályrendelileg megállapított munkadíjak.

Felhivom a pályázni óhajtókat, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában, illetve 1900. évi XX. t.-cz. 3. §-ában előirt képesítésüket, eddigi alkalmaztatásukat és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket **f. évi július hó 15-éig** nyujtsák be.

A választás f. évi július hó 18-ik napján d. e. 9 órakor a rom. gladnai körjegyzői irodában fogom megtartani.

Facseten, 1901. évi június hó 19-én.

Schönenfeld László,
 főszolgabíró.

F. S. R. Gotter's Apotheke zum heil. Josef, Wien, XII/2. Schönbrunnerstrasse 182.

Gotter's Absorbinol

1/4 Flacon fl. 6., — 1/2 Flacon fl. 3.50.

Entfernt alle Auswüchse u. fettigen Ansätze, ohne das Haar zu zerstören. Es stärkt angegriffene und schwache Sehnen, entfernt und zerstört alle Knoten an den Muskeln und verhütet jede Entzündung; ist ganz besonders bewährt bei Gallen, Fesselgeschwulst, Hüftbeulen, dicken Knien, Knoten an den Sehnen, dicken Knöcheln, Anschwellungen, wo solche auftreten. Behebt das Zittern der Arme und heilt alle Quetschungen.

Gotter's Nährpulver

für Pferde u. Hornvieh. 1 Paquet 80 Kr.

Vorzüglicher Zusatz zum Futter, um das Thier kräftig und gesund zu erhalten; bei allen Nieren-, Leber-, Blasen- u. Nervenleiden anzuwenden. **Gotter's Ueberbeinsalbe.** 1 Ziegel fl. 2. — 1/2 Ziegel fl. 1.20. Entfernt Ueberbein bunte ige Ansätze, selbst in veralteten Fällen nach 4-6 Wochen.



Veterinarpräparate, die hervorragendsten der Neuzeit, von feinen anderen dazwischen liegenden Mitteln ist zahlreicher Arteste an Wirkung erreicht. Man verlange nur **Gotter's Präparate** und nehme keine andere an. Depot in den Apotheken und Droguerier Hauptdepot: **Dr. Emil Budai,** Stadt-Apotheke Budapest IV. Stadthausplatz **Dr. Leo Egger, J. Egger,** Palatin-Apotheke VI. Váci-körut 17 und bei **Josef von Török,** Apotheke Budapest, Király-utca 12. **Robert Radis** Apotheke VII. József-körut 64 und **Anton Bayer** Apotheke VI. Andrássy-Strasse Nr. 84.

Gotter's Training-Fluid

1 Flacon fl. 1.20.

Erhält die Sehnen u. Muskeln bis ins hohe Alter stets kräftig und frisch, befähigt das Thier nach Einreibungen zu den größten Strapazen und Training. Auch bei allen Folgen von Ueberanstrengungen, Lahmheit, Rheumatismus und Steifheit mit überraschendem Erfolge angewandt.

Gotter's Schweinepulver

Nr. I. und II. 1 Kilo . . . fl. 1.20.

Bestes diätetisches Mittel zur Beförderung der Fresslust und damit bedingtem Gedeihen der Schweine, vorzüglich bewährt bei Rothlauf; Nr. II. bei Durchfall anzuwenden.

Gotter's Kolikmittel

1 Flacon fl. 1.50.

Gegen jede Art Kolik und hartverhalten bei Pferden sowie gegen Aufblähen beim Kndvieh, gen

6
A teregovai járás főszolgabírája.
283. szám. — kig. 1901.

Pályázati hirdetmény.

A lemondás folytán megüresedett Konya, Kanicsa, Domásnia, Krusovecz és Kuptoria községekből álló

kornyai körjegyzői állásra

ezennel pályázatot hirdetek és a választás határnapját 1901. évi július hó 25-ik napjának délelőtti 10 órájára a kornyai körjegyzői irodába kitűzöm.

A körjegyző javadalmazása a természetbeni lakáson, a lakáshoz tartozó melléképületeken és konyhakerten kívül áll:

- 1.) Kézpénz fizetés 1200 kor.
- 2.) Irodai általány 200 „
- 3.) Előfogati általány 330 „
- 4.) Napidij általány 190 „
- 5.) Tűzifa általány 160 „
- 6.) Irodaszolgai fizetés 168 „
- 7.) Irtók tartásra 480 „

összesen 2728 kor.

Felhívom pályázni kívánókat, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában követelt minősítéstük és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket melyben a román nyelv ösmérete is igazolandó hozzám folyó évi július hó 22-ig annál is inkább nyújtsák be, mivel a később érkezők figyelmembe vétetni nem fognak.

Teregován, 1901. június hó 20-án.

2—2 **Biró Béla,** főszolgabíró.

Der in kurzer Zeit berühmt gewordene

ROYAL-Röstkaffee

übertrifft zufolge des patentirten Röstsystems an

feinstes Aroma und Ausgiebigkeit alle andere Kaffeesorten.

Nur in Paqueten mit Schutzmarke echt! Lose verkauften Kaffeen weise man als unecht zurück Hauptverkaufstellen in Lugos bei den Herren

Karl & Joanovits
und bei Herrn

Josef Morgenstern
Spezereihandlungen. 11—16

KARL SCHWAB

Kornyarévaer Käsefabrik Karánsebes.

Offerire echten Hochprima milden

Kornyarévaer

Alpenkäse

aus meiner vom Staate subventionirten im Kornyarévaer Hochgebirge errichteten Käsefabrik

5 klg. Franko jeder Poststation **Kr. 6.**

bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

Dieser Käse übertrifft an Milde, Wohlgeschmack und Haltbarkeit die berühmtesten weichen Käsesorten und ist als feinsten Tafelkäse wärmstens zu empfehlen.

16—20

Hochachtend
KARL SCHWAB
Karánsebes.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig, 17—36

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in Lugos bei den Herren S. Wolf & Sohn, Recht & Schwarz und A. Schnitzer.

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE, beste Wichse der Welt, gibt schnell tiefschwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. — Gegründet 1832. — Fabriksniederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21. — Ueberall erhältlich.

Buziás

mit den am ganzen Kontinent als die besten und kräftigsten, wunderwirkenden, anerkannten, kohlenäuerreichen Eisenquellen gesegnetes, zwischen hundertjährigen Eichen und Tannen liegendes, mustergiltig eingerichtetes, prachtvolles

Bad- und Kurort.

Berühmt sind die kalten und warmen Stahlbäder, Eisen-Moorbäder, aus echter Franzensbader Mooreerde, Kaltwasser-Heilanstalt, Schwimmschule etc.

Hervorragende Heilerfolge bei: Frauenleiden, Blutarmuth und deren Folgeübeln, Magen- und Darmkatarrh, Krankheiten des Nervensystems, Herzensübeln (ungarisches Nauheim), Blasenleiden, Rückenmark-, Gicht- und sonstigen Krankheiten.

Temeser Komitat, Bahnstation.

Auffallend mässige Preise. — Verschiedene Zerstreungen.

Badeigenthümer und dirigirender Chefarzt

Dr. JULIUS SZERÉNYI

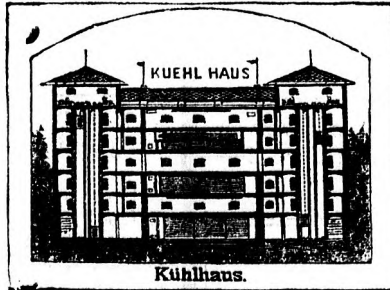
Budapest, VIII., Baross-Gasse 4.

Ausserdem noch 8 ordinirende Badeärzte. — Ausführlichere Auskunft, Prospekte versendet die

8—12

Badedirektion in Buziás.

Kühlhaus.



Lagerhaus.

Erste Oesterr. Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser in Wien.

Kühl- und Gefrierhaus nach neuestem System.

Temperaturen von 8° unter Null bis 6° über Null und darüber zu jeder Jahreszeit. Tadellose Conservirung von Eiern, Wild, Geflügel, Fischen, Fleisch, Obst, Südfrüchten, Butter, Milch, Bier, Conserven und sonstigen Approvisionirungs-Artikeln aller Art.

Zoll- und Steuerfreilager.

Bahnstation, Zoll- und Steueramt im Hause.

Prospekte, Tarife, Auskünfte gratis durch die

Direction:

Wien, II/2, Freilagergasse 6.

2—6

Erste k. k. österr.-ung. anst. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause)

— Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. —

Lieferant der erbzögl. u. k. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenvereine, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Fagadenfarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbtones, dem Oelfarbstich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

CHEMISCHES INSTITUT
DER K. U. UNIVERSITÄT



KRISTÁLY
SZT. LUCASBADER
BERGQUELLE
— IST EIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN
IN SPEZEREILADEN,
CASHÄUSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS

Von mehreren hundert hervorragenden Ärzten empfohlen. Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.

Alleinverkauf und Hauptdepot bei Josef Morgenstern in Lugos.

Weltberühmte Schwefel- und Kochsalz-Thermen 56° C.

Herkulesbad

Herkulesfürdő (Ungarn).

Die Perle des Eisernen Thores

in den südungarischen Karpathen in einem prachtvollen wildromantischen Thalkessel an der Cserna gelegen. Staubfreie, ozonreiche Luft. Grösster Comfort. Elektrische Beleuchtung. Curcapellen (ständige Militärmusik).

Express- u. Orient-Express-Station.

Schiffsverbindung mit allen Donauländern.

(Von Orsova einige Minuten.)

Frequenz 1900:
12.000.

**Internationaler
Curort.**

Auch

Winter-Curort.

**Kaltwasser-Heil-
anstalt.**

Indication:

Bei chron. Rheumatismus, Gicht, Folgeübeln, Rhachitis, Haut- und Knochenkrankungen, Hämorrhoiden, Circulationsstörungen der Unterleibsorgane und des Beckens, Blasen- u. Nierenkrankheiten, Anämie etc. Auch für Reconvalescente. — Massage. — Schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder, Schefel-Douchen. — Consultation in allen europäischen und orientalischen Sprachen. Prospective durch die Badedirection.

— Saison-Beginn: 1. Mai. — 5-12

1887 sechswöchentlicher Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin; 1896, am Tage der Eröffnung des Eisernen Thores: Allerhöchster Besuch Sr. Majestät des Königs Franz Josef I. mit Ihren Majestäten König Carol von Rumänien u. König Alexander von Serbien.

Günstiger Einkauf!!

Wegen Uebersiedlung

werden sämtliche Herren- und Damen-Mode-Waaren (Wäsche, Stoffe, Leinwände, Tischwäsche, Schirme, Handarbeiten etc.) solange der Vorrath reicht

zu äusserst billigen Preisen verkauft.

Beste Einkaufsgelegenheit.

Beginn des billigen Verkaufes am 1. Juli 1901.

Eduard Grünberger

nächst der Brücke, im Karl'schen Hause. (Später im Neubau Vértes.)

Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,
 Verehrte Käserin, nimm's niemals in der „Düte“!
 Einzig ist die Flasche echt,
 Die gesüßt nach Marterweht.

Die wahre Gift' bei Nacht und Tag
 Gegen jede und jede Infestemplog,
 Such' — damit Du sicher bist,
 So Zacherl's spaltst ersichtlich ist.

